

19.03.19

18.00 C. T.

BUCH-
PRÄSENTATION
IFK

FABRIKATION EINES VERBRECHERS: EIN KRIMINALFALL ALS MEDIENGESCHICHTE

AXEL DOßMANN UND SUSANNE REGENER

„Kopf des Massenmörders Bruno Lüdke“, behauptet das Schild auf dem Sockel einer Büste. Im Jänner 1944 war dieses Artefakt rassistischer Kriminalpolitik in Wien hergestellt worden, es steht bis heute in der Gerichtsmedizinischen Sammlung des Josephinums. Auch diese Büste wird neben Tatort-Fotografien, Protokollen und Illustriertenberichten zum Kriminalfall in der Studie „Fabrikation eines Verbrechers“ gezeigt, diskutiert, in Kontexte gesetzt. Was kann uns dieser Fall über Konstruktionen des Bösen und Anormalen in Diktatur und Demokratie und die Gegenwart von Fake News begreifen lassen?

Axel Doßmann,
Historiker, Akademischer
Rat am Lehrstuhl für
Geschichte in Medien und
Öffentlichkeit an der
Universität Jena

Susanne Regener,
Kulturwissenschaftlerin,
Professorin für Medien-
geschichte/Visuelle Kultur
an der Universität Siegen

Eine Kooperation mit:



Die Ermordung des Berliner Kutschers Lüdke in Wien drei Monate nach Herstellung der Kopf-Moulage blieb zunächst „Geheime Reichssache“ der SS. Doch bald nach dem Krieg erschienen in Deutschland Kolportagen, die die Kripo-These vom Massenmörder bis in die 1990er-Jahre lebendig hielten. Rudolf Augstein sprach im „Spiegel“ von Lüdke als „zurückgebliebenem Neanderthaler“. Für Regisseur Robert Siodmak war die Figur des geisteskranken Serientäters ein idealer Stoff für seine filmische Parabel auf

das Dritte Reich in „Nachts, wenn der Teufel kam“ (1957). Susanne Regener und Axel Doßmann haben jetzt gemeinsam mit Spector Books Leipzig eine *Visual History* zu diesem Fall erarbeitet. Ihr Material- und Methodenbuch über Kriminalität, Gewalt und rassistische Menschenbilder versucht die Potenziale des wissenschaftlichen Sachbuches neu auszuschöpfen. Es diskutieren Christiane Druml (Medizinische Universität Wien) und Peter Becker (Universität Wien) mit den Gästen und dem Publikum.



↑ Filmplakat: „Die SS schlägt nachts zu“, die plakative Deutung von Robert Siodmaks Filmparabel im Poster von Clément Hurel für die französische Kinoauswertung von „Nachts, wenn der Teufel kam“. Frankreich 1958, 161 x 116 cm; Sammlung Axel Doßmann, Berlin.

25.03.19

18.00 C. T.

VORTRAG
IFK

SPIELENDE ERINNERUNG. ERZÄHLEN ALS SPIEL IM GENRE DER „ALTERNATE HISTORY“

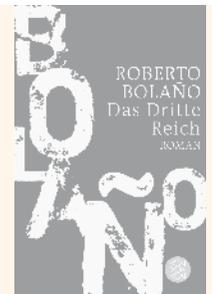
CASPAR BATTEGAY

Im Frühling 1942 erobert die deutsche Wehrmacht Moskau. Dies ist eine der „nicht eingetretenen Lieblingssituationen“ des Erzählers von Roberto Bolaños Roman „Das Dritte Reich“ in seinem Strategie-Brettspiel. Der Vortrag geht auf solche Motive des Spiels im kontrafaktischen Erzählen ein und reflektiert den theoretischen Zusammenhang von Erzählen und Spielen.

Was wäre gewesen, wenn ...? Das kontrafaktische Erzählen ist ein Spiel mit dem historischen Wissen. Im Vortrag möchte Caspar Battegay zeigen, dass Spielen und (para)historisches Erzählen in engem Zusammenhang stehen. Das „Spielelement“ (Johan Huizinga) ist zwar für das Erzählen allgemein wesentlich, doch im kontrafaktischen Erzählen

wird es zu einem poetologischen Prinzip, zudem auf der Inhaltsebene oftmals selbst thematisch, wie das Beispiel von Bolaños *Das Dritte Reich* verdeutlicht. Der Vortrag wird zunächst die Literaturgeschichte der *alternate history* beleuchten, dann auf die theoretische Kongruenz von Spielen und Erzählen eingehen und schließlich filmische

(Quentin Tarantino) und literarische (Michael Chabon) Beispiele untersuchen. Das Spiel, das immer auch ernst ist, aber eben *nie ganz ernst*, stellt ein Modell für ein historisches Erzählen dar, das die Illusion absoluter Faktizität hinter sich lässt und im Beharren auf Ambivalenz ein multiperspektivisches Bild der Geschichte erlaubt.



↑ Cover: Roberto Bolaño, *Das Dritte Reich*, Fischer Verlag

→ **Fellows** Seite 25